

Jüdische Sozialarbeit und Migrations- und Krisenprozesse

Prof. Dr. Julia Bernstein (Frankfurt UAS)



Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/
Sozialwirtschaft an Hochschulen e.V.



NETZWERK JÜDISCHER
HOCHSCHULLEHRENDER
in Deutschland, Österreich
und der Schweiz

Geschichte, Gegenwart und Zukunft jüdischer Sozialarbeit in Deutschland

Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft an Hochschulen e.V. in Kooperation mit der Frankfurt University of Applied Sciences, der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim, dem Netzwerk Jüdischer Hochschullehrender in Deutschland, Schweiz und Österreich, der Fachgruppe Sozialwirtschaft der DGSA und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)

21.11.2025

Gliederung

- Geschichte und Ziele der Sozialen Arbeit
- Genese und Prägung jüdischer Sozialer Arbeit
- Prinzipien der Sozialen Arbeit und entsprechende Gebote aus dem Judentum
- Jüdische Soziale Arbeit: Ziele, Wurzeln und Entwicklung
- Professionalisierung der Sozialen Arbeit
Bertha Pappenheim und Alice Salomon: zentrale Figuren jüdischer und moderner Sozialer Arbeit
- Rolle der Sozialen Arbeit und Jüdischen Sozialen Arbeit im Nationalsozialismus
- Soziale Arbeit in der Nachkriegszeit: Erinnerung, Abwehr und Kontinuitäten
- Jüdische Soziale Arbeit nach 1945
- Soziale, identitätsbezogene und pädagogische Herausforderungen für die Jüdische Soziale Arbeit durch Migrationswelle aus GUS in den 1990er/2000er Jahren
- Jüdische Soziale Arbeit im Kontext: Ukrainekrieg seit 2022
- Jüdische Soziale Arbeit im Kontext 7. Oktober

Hinführung

„Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte [1] Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung [2] von Menschen. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt [3] bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit. Dabei stützt sie sich auf Theorien der Sozialen Arbeit [4], der Human- und Sozialwissenschaften und auf indigenes Wissen [5]. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern, dabei bindet sie Strukturen ein [6].“

Abgestimmte deutsche Übersetzung des Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. mit dem Fachbereichstag Sozialer Arbeit

Entstehung der Sozialen Arbeit im 19. Jahrhundert

Ursprünge: Industrialisierung führte zu Armut, Wohnungsnot, Gesundheitsprobleme, Kinderarbeit → erste organisierte Hilfesysteme, Entstehung von Fürsorgevereinen, Armenpflege, kirchlichen Hilfen.

ca. 1880–1920: Professionalisierung der Sozialen Arbeit von Wohltätigkeit zu einer Profession (praktische Arbeit verbunden mit der professionellen Ausbildung und wissenschaftlichen Grundlagen) (unter anderem durch Reform- Settlement-Bewegung („learning bei living together“), Einzelfallhilfe, Wohlfahrtsstaat.

Ziele der Sozialen Arbeit

Individuelle Ziele

- Unterstützung in Krisen und Lebensproblemen
- Förderung von Selbstständigkeit und Selbstbestimmung
- Aktivierung von Ressourcen und Kompetenzen

Soziale Ziele

- Verbesserung der Lebensqualität und Bewältigungsfähigkeit
- Verbesserung sozialer Beziehungen
- Konfliktklärung und Förderung sozialer Integration
- Schutz besonders vulnerabler Menschen (Kinder, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen etc.)
- Empowerment und Stärkung der Teilhabe

Gesellschaftliche Ziele

- Abbau sozialer Ungleichheit
- Förderung sozialer Gerechtigkeit
- Schutz von Menschenrechten
- Prävention von Ausgrenzung, Armut und Diskriminierung
- Mitwirkung an sozialen Sicherungssystemen und Gemeinwesenentwicklung

Jüdische Soziale Arbeit: Ziele, Wurzeln und Entwicklung seit über 2000 Jahren

eine der ältesten kontinuierlichen Wohlfahrtstraditionen der Welt:

- entwickelt sich aus jüdischen religiösen, ethischen und historischen Traditionen lange bevor es moderne Wohlfahrtssysteme und moderne staatliche soziale Arbeit gab, hat biblische, rabbinische und gemeinschaftliche Wurzeln
- wird von jüdischen Gemeinden, Organisationen und professionellen Einrichtungen (Gemeinden, Frauenvereine, Jugend- und Flüchtlingshilfeorganisationen) getragen.
- wurde im 19. und frühen 20. Jahrhundert professionalisiert und verbindet moderne professionelle Soziale Arbeit mit jüdischen Werten
- jüdische soziale Arbeit darf auch historisch nie ausschließlich als Hilfe- oder Fürsorgesystem verstanden werden, sondern war immer auch identitäts-, gemeinschafts- und empowermentorientiert (nicht nur Unterstützung leisten, sondern auch Zugehörigkeit ermöglichen, Selbstwirksamkeit fördern)

Spezifische Ziele:

- Erhalt jüdischer Kultur, Religion und Identität
- Stärkung jüdischer Gemeinschaften
- Unterstützung jüdischer Familien, Geflüchteter, Holocaustüberlebender
- Einsatz gegen Antisemitismus und Diskriminierung
- Umsetzung der religiösen Werte Tzedaka, Chesed und Tikkun Olam

Moderne sozialarbeiterische Ideale als Pflichtgebote in der Torah und rabbinischen Tradition?

- *Tzedaka*
(Gerechtigkeit/Wohltätigkeit) und Soziale Unterstützung ist keine freiwillige Wohltätigkeit
- *Chesed, Gemilut Chasadim*
(Barmherzigkeit, Nächstenliebe, Güte)- Über die Pflicht hinausgehendes, menschliches Mitgefühl
- *Tikkun Olam*
(Die Welt reparieren) Engagement für eine gerechtere Gesellschaft.
- *Pikuach Nefesh*
Rettung von Leben hat höchste Priorität, über nahezu allen anderen Geboten
- *Kavod haBriot*
(die Würde der Geschöpfe). Der Mensch ist im Ebenbild G-ttes geschaffen.
- *Zaar Baale Haiim*
(Verbot, Tiere Leiden zuzufügen)
- Bildung als sozialer Auftrag- Bildung gilt als zentral zur Armutsprävention und Selbstbefähigung.
- Verantwortung der Gemeinschaft- Jede jüdische Gemeinde trägt Verantwortung für ihre Mitglieder
(*Kol Israel Arevim Seh baseh*) – sozial, kulturell und spirituell.
- Gesetze zum Schutz von vulnerabler Gruppen: Armen, Fremden, Witwen, Waisen
(z. B. Lev 19, Ex 22–23)
- Entstehung des modernen Wochenendes 1900-1930, Ruhetag *Schabbat* in der jüdischen Antike
- *Jubeljahr, Schmitta- und Jowel Regelung*) Erlassjahrgesetzgebung – Schuldenabbau (alle 7 Jahren), Landruhe, soziale Umverteilung
- Die jüdische Tradition baute früh Institutionen für Bedürftige auf, wie Armenkassen, Gemeindekassen
- (*Kupat Zedaka*), Versorgung von Reisenden und Schutzlosen.
Durch Selbstverwaltung waren jüdische Gemeinden oft pionierhaft, gut organisiert im sozialen Bereich.
- Krankenpflege, Gastfreundschaftshäuser (*Hachnasat Orchim*) oder Begräbnishilfe -Bestattungsvereine (*Chewra Kadischa*), Bildung und Jugendarbeit.

Moderne sozialarbeiterische Ideale als Pflichtgebote in der Torah und rabbinischen Tradition?

Menschenwürde und Respekt

Jeder Mensch besitzt unveräußerliche Würde:

- „Behandle den Fremden wie einen Einheimischen“ (Lev 19,34)
- Verbot der Beschämung anderer in der Öffentlichkeit (Talmud, Bava Metzia 59a)
- „Du sollst nicht fluchen“ – auch nicht Schwachen oder Tauben (Lev 19,14)
- „Du sollst nicht stehenbleiben, wenn dein Nächster in Not ist“ (Lev 19,16)

Selbstbestimmung und Autonomie

Menschen sollen eigene Entscheidungen treffen können:

- „Jeder Mensch hat freien Willen“ (Maimonides, Hilchot Teschuwa 5,1)
- Gebot des Lernens (Talmud Tora) – Bildung befähigt zu autonomem Handeln.
- Verbot der Bevormundung, wenn jemand selbst entscheiden kann (rabbinische Ethik)
- „Du sollst nicht stehlen“ (Ex 20,15) – schützt das Recht an Eigentum und Selbstbestimmung.

Moderne Sozialarbeiterische Ideale als Pflichtgebote in der Torah und rabbinischen Tradition?

Hilfe zur Selbsthilfe

Gegenseitige Hilfe, Hilfe, unabhängig zu werden:

- „Du sollst deinem Bruder helfen, seine Last wieder aufzuheben“ (Dtn 22,4)
- Zedaka-Pflicht zur Armutsbekämpfung (Dtn 15,7–11)
- Gebot des Zinsverbots an Bedürftige (Ex 22,24) – Schutz vor Abhängigkeit.
- Unterstützung von Witwen und Waisen (Ex 22,21) – Schutz besonders verletzlicher Gruppen.

Partizipation

Betroffene einbeziehen, gemeinsam handeln:

- „Höre beide Seiten an“ (Ex 23,1–3) – Beteiligung aller Betroffenen.
- Pflicht zur Beratung und zum Dialog (Talmud, Sanhedrin 6b).
- „Du sollst deinen Bruder offen zurechtweisen“ (Lev 19,17) – Konflikte klären im Gespräch.
- Gemeinschaftsversammlung/Minjan – Entscheidungen brauchen Gemeinschaft.

Prinzipien der Sozialen Arbeit und entsprechende Gebote aus dem Judentum

Gerechtigkeit und Chancengleichheit

Gerechte Strukturen schaffen:

- „Du sollst das Recht des Armen nicht beugen“ (Ex 23,6)
- Verbot von Bestechung (Ex 23,8)
- Gerechte Arbeitsbedingungen (Dtn 24,14–15) – Lohn pünktlich zahlen.
- Gleichbehandlung des Fremden im Recht (Num 15,16)

Rolle von Frauen als jahrhundertlang zentrale Trägerinnen: lange vor professionellen Strukturen organisierten jüdische Frauenvereine: in der Pflege, Mikwe- und Gemeindefarbeit, in der Versorgung Bedürftiger. Die weiblichen Netzwerke waren das Rückgrat jüdischer Wohlfahrt.

Solidarität

Mitgefühl, Unterstützung, Loyalität

- „Du sollst deinen Bruder stärken“ (Lev 25,35)
- Gebot des Besuchs von Kranken (*Bikkur Cholim*)
- Gebot der Bestattung der Toten (*Levaja*)
- „Der Weg der Güte (*Chesed*)“ – grundlegende rabbinische Verpflichtung
- Gastfreundschaft als Verpflichtung (Gen 18 – Abraham)

Prinzipien der Sozialen Arbeit und entsprechende Gebote aus dem Judentum

Empowerment

Menschen stärken, Ressourcen fördern:

- „Lehre die Unwissenden“ (Talmud Tora)
- Gebot, andere vor Fehlern zu bewahren (Lev 19,17)
- „Öffne deine Hand für den Bedürftigen“ (Dtn 15,11) – Ressourcen teilen.
- Verbot der Unterdrückung (Lev 25,17) – schützt Selbstwert und Stärke.

Lebensweltorientierung

Menschen in ihrem persönlichen Kontext verstehen:

- „Du sollst den Fremden nicht bedrücken, denn ihr wart selbst Fremde in Ägypten“ (Ex 22,20)
- Gebot des Mitgefühls für Tiere (Dtn 22,6–7) – Sensibilität für Lebenswelten.
- Gebot, das Leid anderer nachzuempfinden (Talmud, Berachot 60a)
- Gebot, Menschen in ihrem Alltag zu begleiten (Gemilut Chasadim)

Prinzipien der Sozialen Arbeit und entsprechende Gebote aus dem Judentum

Ganzheitlichkeit

Der Mensch ist körperlich, sozial, spirituell und psychisch eine Einheit:

- Gebot zur Sorge um den eigenen Körper (Schmirat HaGuf)
- Ruhe am Schabbat (Ex 20,8–11) – Erholung als Teil des Wohlbefindens.
- Gesetze der Reinheit – Schutz des körperlich-seelischen Gleichgewichts
- „Bewahre dich und deine Seele sehr“ (Dtn 4,9) – ganzheitliche Lebenshygiene.

Professionalität und Fachlichkeit

Wissen, Sorgfalt, Verantwortung:

- „Du sollst keine falschen Gewichte oder Maße haben“ (Lev 19,35–36) – Ehrlichkeit im professionellen Handeln.
- „Suche Rat bei den Weisen“ (Talmud, Avot 1,6) – fachliche Konsultation.
- Gebot des Lernens und des kontinuierlichen Studiums (Talmud Tora)
- „Verantwortung für das, was man hätte verhindern können“ (Ex 21,28–29) – Sorgfaltspflicht.

Jüdische Soziale Arbeit: Ziele, Wurzeln und Entwicklung

Moderne jüdische Soziale Arbeit (20. Jahrhundert)

- Mit der Professionalisierung der Sozialarbeit (z. B. Jane Addams) wuchsen jüdische soziale Dienste besonders:
- In den USA: Jewish Federation, HIAS (Hilfe für Geflüchtete), JFCS
- In Europa: jüdische Wohlfahrtsverbände (z. B. Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland – **ZWST**, 1917)

Professionalisierung der Sozialen Arbeit: zentrale Figuren jüdischer und moderner Sozialer Arbeit

Bertha Pappenheim (1859–1936)

eine der wichtigsten jüdischen Sozialreformerinnen. Ihr Ziel war es die Lebenslage von Mädchen und Frauen nachhaltig zu verbessern – durch **Schutz, Bildung, Selbstbestimmung und soziale Gerechtigkeit**. Sie verband **jüdische Ethik** mit **praktischer Sozialarbeit** und war eine Schlüsselfigur moderner jüdischer Wohlfahrtspflege.

- Gründerin des **Jüdischen Frauenbundes** (1904), der größte jüdische Frauenverband Europas.
- Starker Einsatz gegen Frauenhandel, Armut, Prostitution und Ausbeutung jüdischer Mädchen
- Aufbau von **Heimen und Schutzräumen** für Mädchen und junge Frauen.
- Förderung von **Bildung, beruflicher Qualifikation und Selbstständigkeit** jüdischer Frauen (→ Empowerment).
- Forderte Verantwortung der jüdischen Gemeinschaft für soziale Probleme (Tzedaka, Chesed, Gemeindeverantwortung).

Professionalisierung der Sozialen Arbeit: zentrale Figuren jüdischer und moderner Sozialen Arbeit

Alice Salomon (1872–1948)

- Sehr hohe Bedeutung für die Profession Soziale Arbeit weltweit als *eine der wichtigsten Begründerinnen der modernen Sozialen Arbeit* in Deutschland.
- Gründerin der **Sozialen Frauenschule Berlin** (1908) – eine der ersten Ausbildungsstätten für professionelle Sozialarbeiterinnen weltweit.
- Entwicklung theoretischer Grundlagen der Sozialarbeit:
 - Sozialpädagogik,
 - Gemeinwesenarbeit,
 - Berufsrollen und Professionalität.
- Aktive Beteiligung an der **Frauenbewegung**, Armutsbekämpfung und Sozialreformen.
- International vernetzt (u. a. Keynote bei internationalen Sozialarbeitskongressen).
- Ihr Ziel bestand darin, Soziale Arbeit als wissenschaftliche Disziplin und professionellen Beruf zu etablieren – mit klaren Standards, Methoden und Ausbildung.
- Alice Salomon wurde trotz ihrer Bedeutung 1937 von den Nationalsozialisten ins Exil gedrängt. Ihr Werk prägt die **moderne professionelle Soziale Arbeit** bis heute.

Rolle der Sozialen Arbeit und Jüdischen Sozialen Arbeit im Nationalsozialismus

Ideologisierung der Sozialen Arbeit
Ausbildung und Forschung im Dienst des Regimes

Selbstorganisation jüdischer Wohlfahrt unter Ausschluss
aus staatlicher Wohlfahrt
Überlebensarbeit

Unterstützung rassenpolitischer Maßnahmen
Anpassung der Wohlfahrt an „Volksgemeinschaft“,
„Rassenhygiene“, Beteiligung an Zwangssterilisationen,
Erfassung, Begutachtung.

Letzte Schutz- und Rettungsinstanz/Rechtsberatung

Mitwirkung an Ausgrenzung: Sozialarbeit als Kontroll- und
Disziplinierungsinstanz gegenüber „Asozialen“, Armen,
Behinderten, Fürsorgeempfängern, Obdachlosen

Existenzsicherung und Notprogramme:
Lebensmittelhilfe, Unterkünfte, Kleiderkammern,
Familienunterstützung angesichts von Arisierung und
Verarmung.

Professionelle Nähe zu NS-Behörden: Jugendämter
begleiteten Trennung jüdischer Kinder, Entzug von Rechten.

Aufbau jüdischer Bildungs- und Jugendeinrichtungen

Förderung von Erbgesundheit Volksgesundheit,
Arbeitstüchtigkeit
Mitwirkung in der Durchsetzung des „Gesetzes zur
Verhütung erbkranken Nachwuchses“ 1933

Psychosoziale Unterstützung trotz Verfolgung Gewalt
und Entrechtung.
Verlagerung auf Nothilfe, Wohlfahrt für Verfolgte, und
Versuche, Auswanderung zu ermöglichen.

Rolle der Sozialen Arbeit und jüdischen Sozialen Arbeit im Nationalsozialismus

Militaristische Erziehung
Zwangseinweisungen von Kindern und Jugendlichen

Emigrationshilfe Vorbereitung, Beratung,
Dokumentenbeschaffung, besonders für Jugendliche
(Hachschara).

Mitwirkung an Deportationsvorbereitung

Organisation der Kindertransporte (1938–39):
Organisation, Auswahl, Begleitung – größte
Rettungsaktion jüdischer Wohlfahrtspflege.

Verstärkung antisemitischer Propaganda

Gemeinschaftsstärkung und Seelsorge

Selektive Pflege nach "Volkszugehörigkeit"

Jüdische Krankenhäuser als letzte Versorgungsorte

Teil des Unterdrückungssystems (mittragend,
legitimierend, funktional)

Arbeit unter Lebensgefahr; Mitarbeitende selbst verfolgt,
deportiert, ermordet.

Begleitung der Zerstörung jüdischer Einrichtungen
stillschweigend oder aktiv

Direkte Zerstörung jüdischer Einrichtungen erlebt.
Schließung von Heimen/ Schulen/ Kliniken, Deportationen
der Mitarbeiter und Klient*innen.
Selbstorganisationen in Ghettos

Soziale Arbeit in der Nachkriegszeit: Erinnerung, Prägung, Abwehr und Kontinuitäten

Schweigen, Verdrängung, fehlende Auseinandersetzung in Familien und späte lückenhafte Aufarbeitung in den Disziplinen

- „Stunde Null“-Mythos verhindert Verantwortungsübernahme
- Täter-Opfer-Umkehr und Selbstviktimisierung („Der Krieg ist für alle schlimm und bringt für alle Leiden“)
- Entnazifizierung oberflächlich → viele NS-Funktionsträger sowie Wissenschaftler*innen in Behörden/Schulen/Sozialen Arbeit weiterhin aktiv, Ausbleibende Sanktionen
- Frühzeitige Relativierungen, Abwehr- und Schlussstrichmentalität
- 68er-Bewegung als begrenzte Auseinandersetzung: Protest gegen die NS-belastete Elterngeneration führte zwar zu Kritik, aber nicht zu nachhaltiger Sensibilisierung für Antisemitismus oder jüdische Perspektiven.
- Erinnerungskultur als Selbstentlastung: Ritualisierte Erinnerungsformeln („Nie wieder“, „Wehret den Anfängen“) als leere Hülsen, Ausbleibende Thematisierung jüdischer Perspektiven:
- Nur 35 % sehen besondere Verantwortung gegenüber Juden (Bertelsmann 2022)
- 49 % empfinden Verpflichtung zur Betroffenheit als „nervig“ (ZEIT 2020)
- 43 %: NS-Zeit nimmt „zu großen Stellenwert“ ein (ZEIT 2020)
- Nur 3 % geben an: Familie war NS-Befürworter

Folgen für Antisemitismuskurse und weitere Aufgaben in der jüdischen Sozialen Arbeit

- Universalisierung des Leids → Verwischung der jüdischen Spezifik
- Konkurrenz von Opferperspektiven als Reaktion auf als „ermüdend“ empfundene Shoah-Themen
- Antisraelische Haltung als moralische Selbstvergewisserung
- Inszenierter Tabubruch als vermeintlicher „Mut“ gegen angebliche Verbote
- Starke Abwehrreaktionen

Jüdische Soziale Arbeit nach 1945- aus dem Nichts

Wiedergründung zerstörter jüdischer Gemeinschaften, Gemeinden und Wohlfahrtsstrukturen

- Arbeit mit Überlebenden, Hilfe für Displaced Persons- Unterkunft, Nahrung, medizinische Versorgung
- Traumabearbeitung nach Shoah: psychosoziale Stabilisierung, Seelsorge
- Versorgung, Familienzusammenführungen und Unterstützung von Shoah- Überlebenden
- Aufbau neuer Wohlfahrtsstrukturen: Jugendhilfe
- Organisation der Kinderheimen
- Stärkung von Identität, Bildung und psychosozialer Versorgung
- Emigration und Immigration

Tätigkeitsfelder jüdischer Sozialer Arbeit heute: hochprofessionell und einzigartig spezialisiert in

- Antidiskriminierungsarbeit / Empowerment und Antisemitismusprävention
- Traumapädagogik
- Mehrsprachigkeit (Russisch, Hebräisch, Deutsch, Ukrainisch u.a.)
- Gemeindeförderung und Identitätsstärkung
- Arbeit im Spannungsfeld von Sicherheit & Offenheit
- Verbindung klassischer Methoden mit jüdischen Traditionen und moderner psychosozialer Praxis.
- Geflüchtetenhilfe (z. B. HIAS)
- Inklusion und Behindertenhilfe
- Interreligiöse und interkulturelle Projekte
- Pflegeeinrichtungen und Beratungsdienste

Soziale, identitätsbezogene und pädagogische Herausforderungen für die Jüdische Soziale Arbeit durch Migrationswellen aus den GUS ab 1990

Revolutionierte die jüdische Sozialarbeit in Deutschland

Besondere Herausforderungen und neue Professionalisierung:

- Minderheit muss die Mehrheit versorgen, Mehrsprachigkeit, Identitätsarbeit, Eingliederung in Gemeinden, Sozialhilfe, Arbeitsmarkt
- Wuchs und Wiederbelegung der Gemeinden (ca 200.000) Tausende jüdische Kontingentflüchtlinge aus der GUS ab den 1990er Jahren.
- Unterschiedliche Erwartungen, Einwanderung in das Post-Shoah Land „Man hat Juden erwartet“ und es sind Menschen mit vielfältigen Lebenslagen, sozialisiert im Verbot des Judentums gekommen.
- Anpassung der Gemeinden und sozialer Einrichtungen: Struktur- und Kapazitätsaufbau für Mehrsprachigkeit, interkulturelle Kompetenzen, gezielte Angebote für kulturell diversen Zuwanderer aus unterschiedlichen kulturellen Herkunftsregionen.
- Bedarf an spezifischen sozialen- und Beratungsangeboten: Integration, Wohnraum, berufliche Qualifikation, psychologische Unterstützung.
- Schnittstellenprobleme: zwischen jüdischen Gemeinden, Wohlfahrtsverbänden und staatlichen Stellen – Koordination notwendig.

Soziale, identitätsbezogene und pädagogische Herausforderungen für die Jüdische Soziale Arbeit durch Migrationswelle aus den GUS ab 1990

- Identitätsfragen: Migrationserfahrung, jüdische Identität, unterschiedliche Sozialisationshintergründe → Soziale Arbeit muss mehr sein als „nur“ Integration.
- Generationenübergreifende Dynamiken: viele Zuwanderer haben Erfahrungen mit Diskriminierung, Migration, Umbrüchen – psychosoziale Nacharbeit nötig.
- Erwartungen vs. Realität: Aufnahmegesellschaft erwartet schnellen Anpassungs- und Integrations- „Erfolg“, was Druck erzeugt und Unterstützungsbedarf erhöht.
- Gemeinde- und Gemeinschaftsorganisation: Zuwanderung veränderte Zusammensetzung jüdischer Gemeinden in Deutschland – Soziale Arbeit muss Gemeindestrukturen stärken, neue Netzwerke schaffen.
- Sprache, Kultur, Religion: Soziale Arbeit benötigt interkulturelle und mehrsprachige Kompetenzen, Kenntnisse jüdischer Praxis und Einwanderungsgeschichte.
- Bildungs- und Berufsfragen: Qualifikationen werden oft nicht anerkannt, Beschäftigungschancen geringer – gezielte Berufseinstiegsprogramme, Weiterbildung erforderlich.

Jüdische Soziale Arbeit im Kontext: Ukrainekrieg seit 2022

Herausforderungen:

- mehrfache Verwundbarkeit
- allgemeine flucht- und kriegsbedingte Belastungen aufzufangen
- antisemitismusspezifische Bedarfe zu erkennen und professionell zu begleiten
- Akutunterstützung und psychosoziale Ersthilfe
- mehrsprachige psychosoziale Hilfe, Traumarbeit
- Betreuung Geflüchteter, Unterstützung und Schutz von Geflüchteten jüdischer Herkunft
- Antisemitismussensible Unterstützung
- Gemeinschaftsstärkung und Empowerment
- soziale Einbindung in bestehende Gemeinden
- kulturelle und religiöse Angebote (z. B. Schabbat, Feste)
- Aktivitäten für Jugendliche, die zwischen Herkunfts- und Aufnahmeland pendeln
- Resilienzprogramme für Frauen und Familien

Unterstützung der jüdischen Infrastruktur in Deutschland

- Rechtliche Beratung & Orientierung
- Aufenthaltsstatus
- Sozialleistungen
- Familienzusammenführung
- Anerkennung religiöser oder ethnischer Verfolgung

Jüdische Soziale Arbeit im Kontext 7. Oktober: Schutz – Stabilisierung – Resilienz- weitere Migration

Neue Rahmenbedingungen

- Massive weltweite und deutsche Welle antisemitischer Vorfälle
- Akuter Schutz- und Sicherheitsbedarf jüdischer Personen und Einrichtungen
- Arbeiten unter permanenten antisemitischen Bedrohungen
- Hoher psychosozialer Unterstützungsbedarf, v. a. für mehrfach traumatisierte Personen

Zentrale Aufgabenfelder


- Krisenintervention & Traumaarbeit: zielgruppenspezifische Beratung, Stabilisierung, Prävention, Unterstützung bei therapeutischen Zugängen
- Schutz vor israelbezogenem Antisemitismus in Unterkünften, Schulen, Hochschulen, Behörden
- Community-Stärkung & Sicherheit: Aufbau resilienter Strukturen, Aufklärung, Handlungskompetenzen
- Identitäts- und Empowerment-Arbeit in einer Phase massiver gesellschaftlicher Infragestellung
- Ausbau professioneller Ressourcen für Kinder, Jugendliche und Familien

Doppelte Rolle jüdischer Sozialarbeit

- Präventiv: Resilienzstärkung, Vermittlung von Handlungssicherheit, Bildungs- und Aufklärungsarbeit
- Intervenierend: psychosoziale Begleitung, traumabezogene Unterstützung, rechtliche & administrative Hilfe

Professionelles Leitbild

- Jüdische Soziale Arbeit agiert heute hochprofessionell, mehrsprachig, interkulturell und antisemitismus-kompetent – und trägt wesentlich dazu bei, jüdisches Leben in Deutschland trotz wachsender Gefahren sichtbar, souverän und lebendig zu halten.




Zedaka, Gemilut Chessed und jüdische Sozialarbeit

- Grundlagen und historische Entwicklung
- Quellen aus Tora und Talmud
- Rambams 8 Stufen
- Pidjion Schwuim – Gefangenen befreien
- Jüdische Wohlfahrt im 19.–20. Jh.
- Gegenwart



Chessed im Tanach – Eine Übersicht

- Beispiele für liebende Güte (חֶסֶד)
- Biblische Figuren als Vorbilder
- Struktureller, persönlicher und spiritueller Chessed



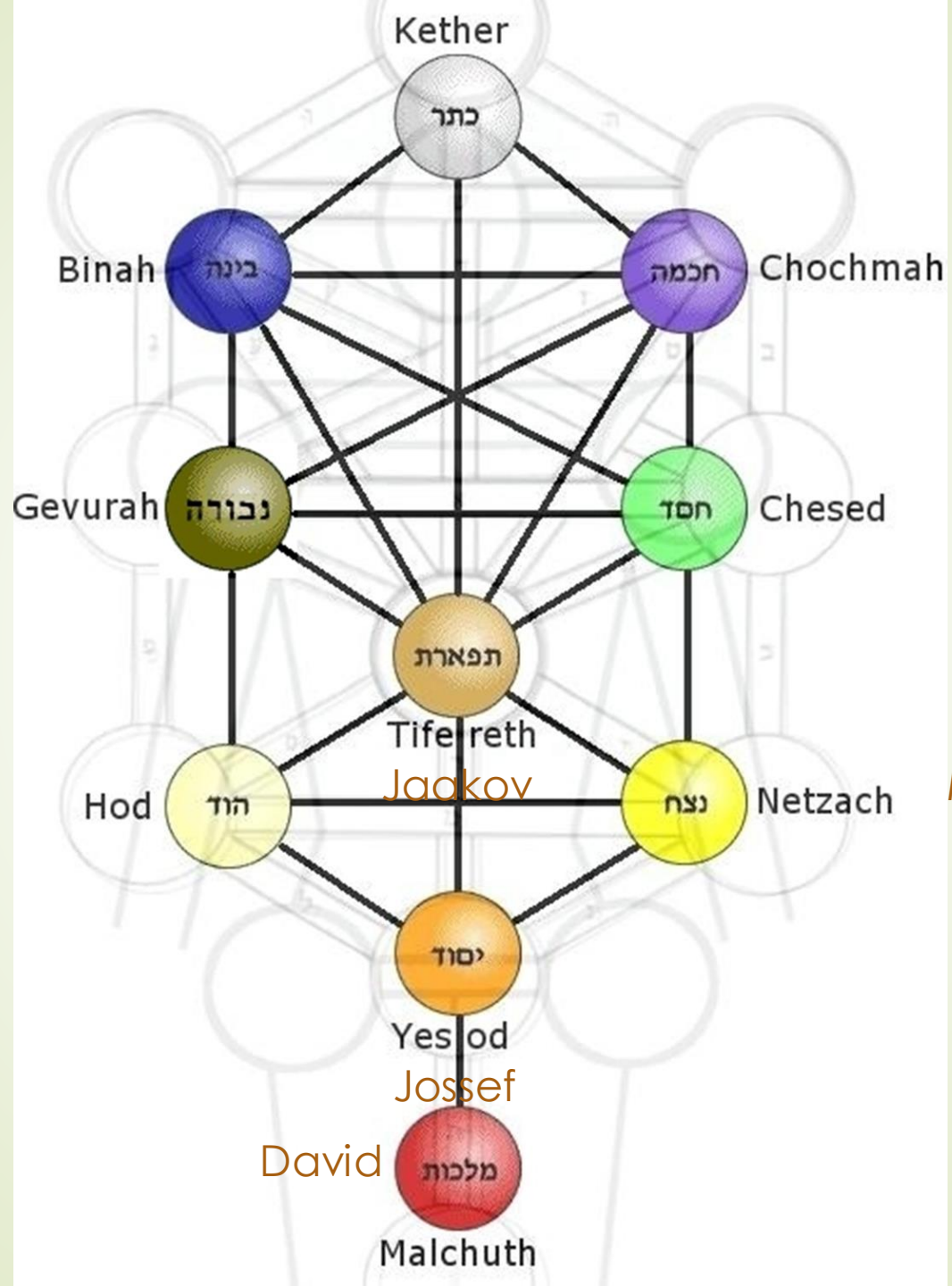
Avraham – Urbild des Chessed

- Gastfreundschaft für drei Fremde (Gen 18)
- Eilt selbst zur Bewirtung
- Fürsprache für Sodom – Chessed auch für Unwürdige



Jitzchak

Aharon



Avraham

Mosche

David

Malchuth

Tifereth
Jaakov

Yesod
Jossef

Gevurah

Binah

Chochmah

Chesed

Hod

Netzach

Malchuth



Rivka – Chessed als Charakter

- Wasser für Elieser und seine Kamele (Gen 24)
- Handelt spontan und großzügig
- Wird Ahnmutter Israels aufgrund ihres Chessed

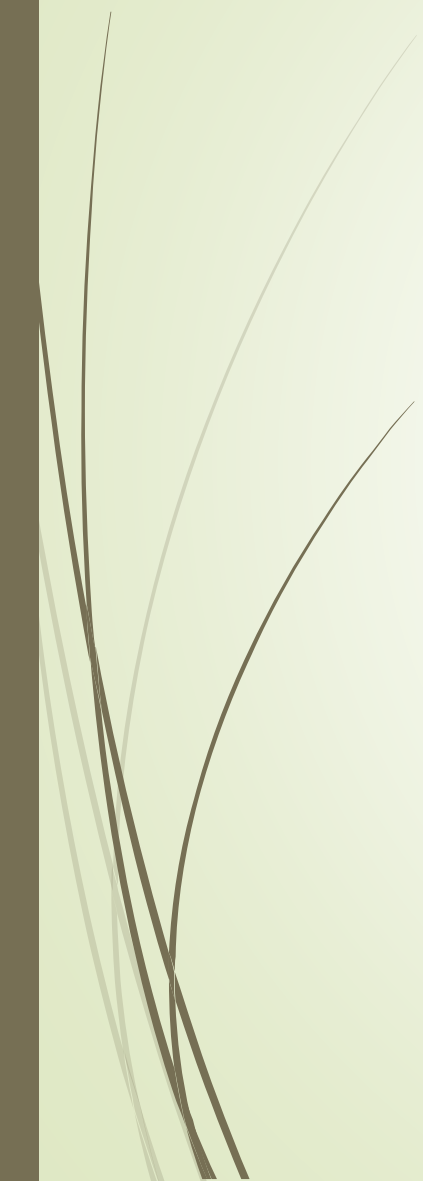


Josef – Vergebung als Chessed

- Vergibt seinen Brüdern (Gen 45 & 50)
- Sichert Versorgung der Familie in Ägypten
- Stellt Familienfrieden über eigene Verletzungen

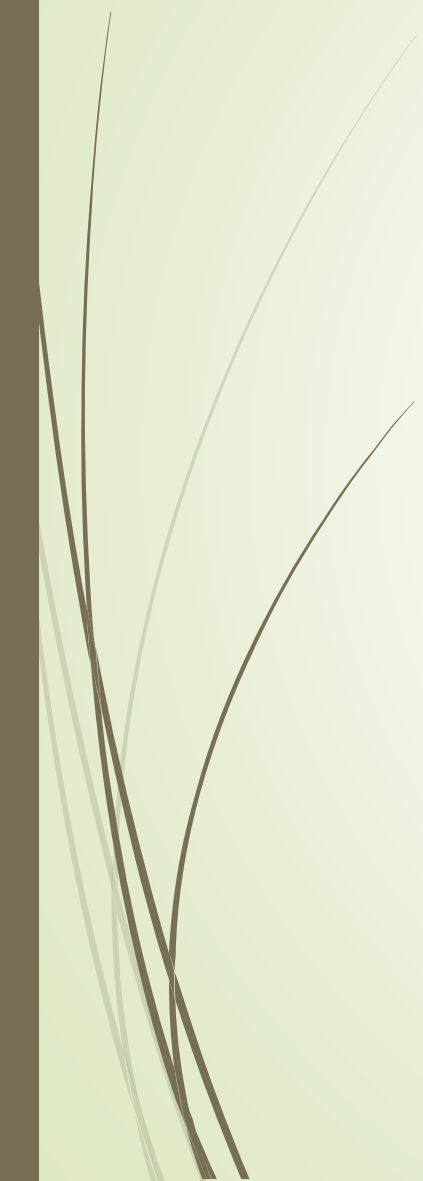


Mosche – Einsatz für Schwache

- Schützt Unterdrückte (Ex 2)
 - Fürsprache für Israel nach schweren Sünden
 - Führung als Dienst der Barmherzigkeit
- 

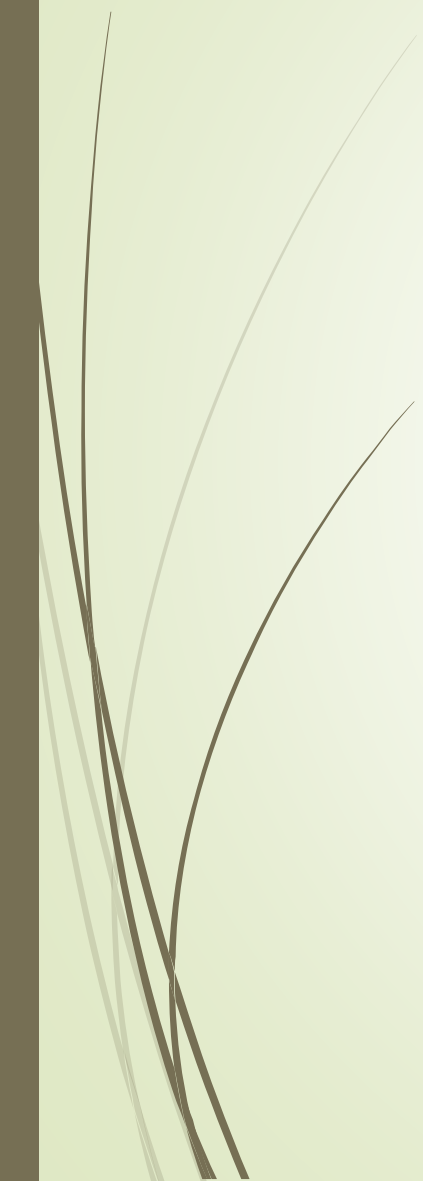



Rut – Heldin des Chessed

- Unterstützt Noomi ohne Verpflichtung
 - Verlässt ihre Heimat aus Loyalität
 - Symbol bedingungsloser Güte und Treue
- 

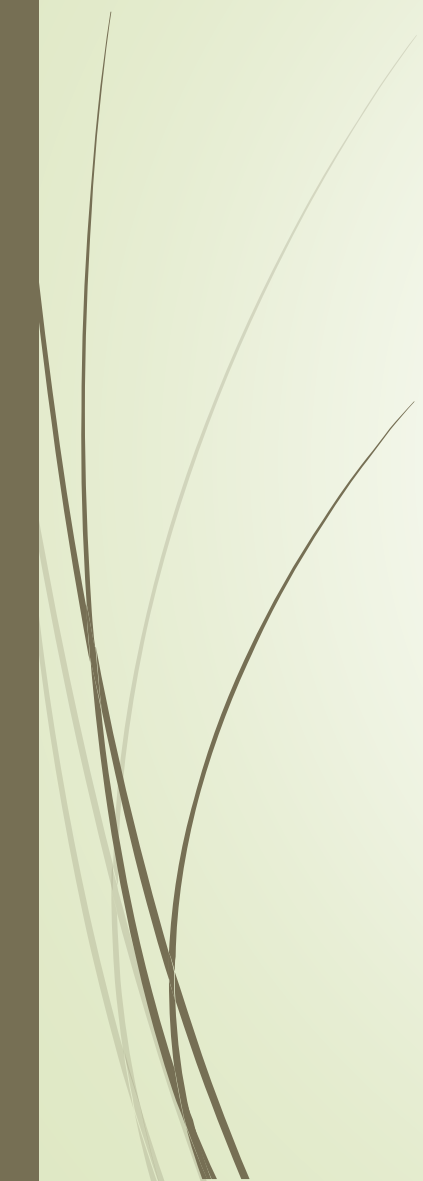


Boas – Struktureller Chessed

- Ermöglicht Rut Ehrenlesen
 - Schützt sie vor Ausbeutung
 - Beispiel sozialer Verantwortung in der Agrargesellschaft
- 



Hanna – Spiritueller Chessed

- Gebet und Hingabe (1 Sam 1–2)
 - Widmet ihr Kind Gott
 - Dankbarkeit und Treue im Gottesverhältnis
- 

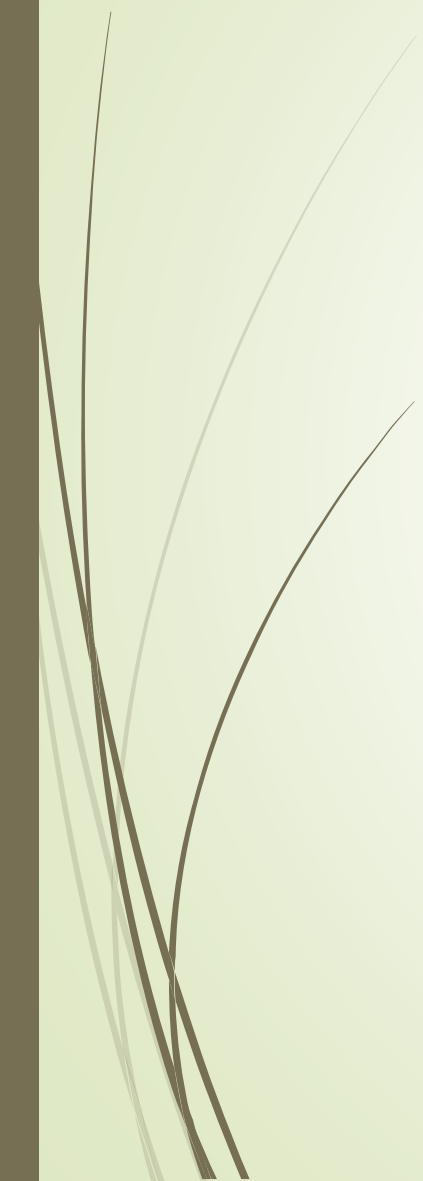


David – Chessed gegenüber Freund & Feind

- Versorgung Mephiboschets (2 Sam 9)
- Verschont Saul trotz Verfolgung (1 Sam 24 & 26)
- Chessed als königliche Tugend

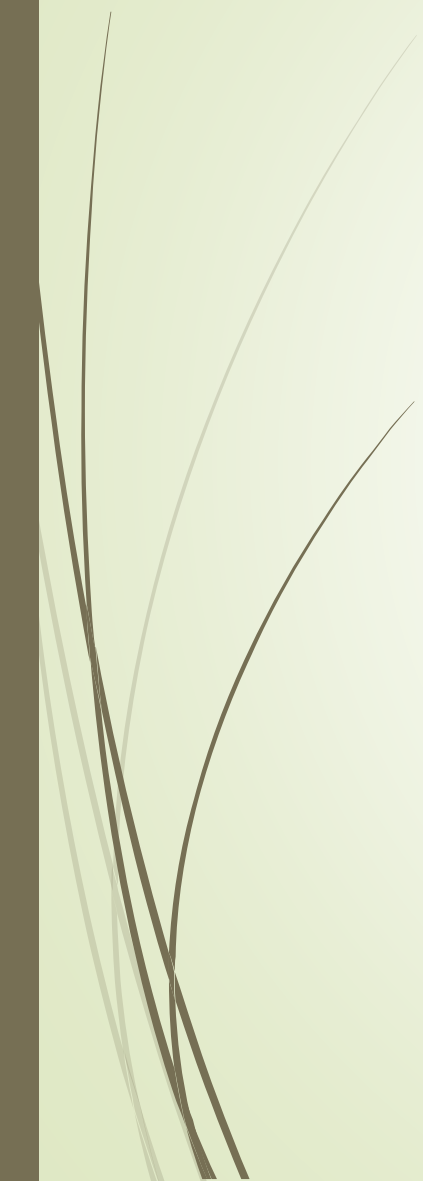


Propheten und Chessed

- Micha 6,8 – „Gerechtigkeit tun und Chessed lieben“
 - Chessed als Kern göttlicher Erwartung an den Menschen
 - Soziale Ethik und Verantwortungsbewusstsein
- 



Weitere Beispiele im Tanach

- Eliyahu & Witwe von Zarephat (1 Kön 17)
 - Elischa & die Schunamitin (2 Kön 4)
 - Nechemia: Solidarität beim Wiederaufbau Jerusalems
- 



Chessed im Tanach – Zusammenfassung

- Chessed ist aktiv, selbstlos und grenzenlos
- Gilt für Freunde, Fremde und sogar Feinde
- Zentraler Wert des jüdischen Menschen- und Gottesbildes



Nächstenliebe

Wajikra / Levitikus 19,18

וְאַהֲבַת לְרֵעֶךָ כְּמוֹךָ – אֲנִי ה'.

„Du sollst deinen Nächsten
lieben (,kamocho‘)


wie dich selbst – ich bin der
Ewige.“

Zedaka – Quellen

Soziale Gerechtigkeit als Pflicht (Dtn 15:7-8)

כִּי־יְהִי בְּךָ אֲבִיוֹן מֵאֶחָד אֶחָיֶךָ בְּאֶרֶץ־אֲשֶׁר ה' אֱלֹהֶיךָ נָתַן לְךָ—לֹא תֹאמַץ אֶת־לִבְּךָ וְלֹא תִקְפֹּץ אֶת־יְדֶךָ מֵאֶחָיֶךָ הָאֲבִיוֹן.
כִּי פָתַח תִּפְתַּח אֶת־יְדֶךָ לוֹ וְהֶעַבְטַת מֵעֲבִיטְנוֹתָי מִחֲסָרוֹ אֲשֶׁר יִחְסַר לוֹ.

- Wenn **in deiner Mitte ein Armer** ist, einer deiner Brüder, in einem deiner Tore, in deinem Land, das der Ewige, dein Gott, dir gibt –so verhärtete dein Herz nicht und verschließe nicht deine Hand vor deinem armen Bruder. Sondern: **Du sollst ihm deine Hand weit öffnen** und ihm reichlich leihen, so viel er braucht und was ihm fehlt.



Pirke Avot: 1,2

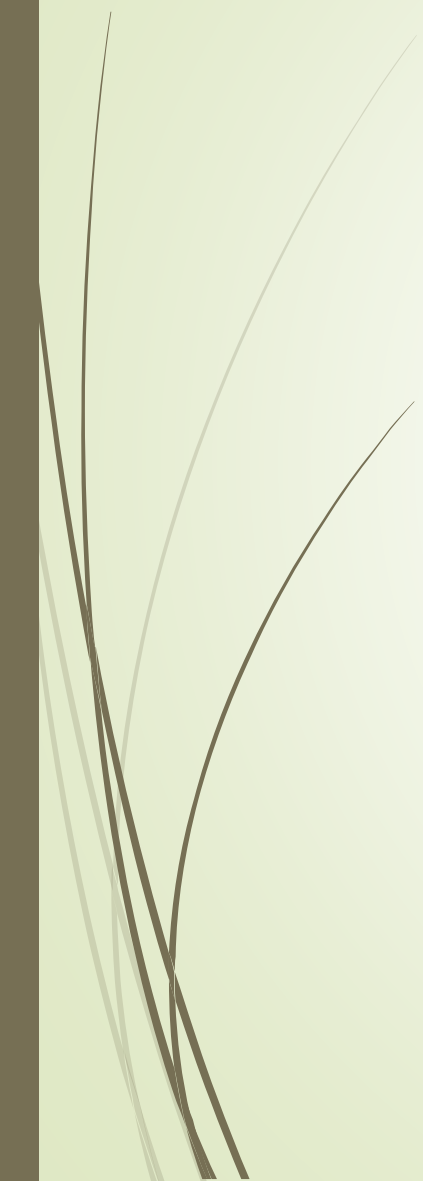
Schimon haZaddik

עַל שְׁלֹשָׁה דְבָרִים הָעוֹלָם עוֹמֵד:
עַל הַתּוֹרָה, וְעַל הָעֲבוּדָה, וְעַל גְּמִילוּת חַסְדִּים.

Auf drei Dingen steht die Welt:
auf der **Tora**, auf dem **G'ttesdienst** und auf den
Werken der Liebe.



Sozialstrukturen im alten Israel – Übersicht

- Umfassendes Sozialgesetz in der Tora
 - Armutsprävention und Würde
 - Schutz vulnerabler Gruppen
- 

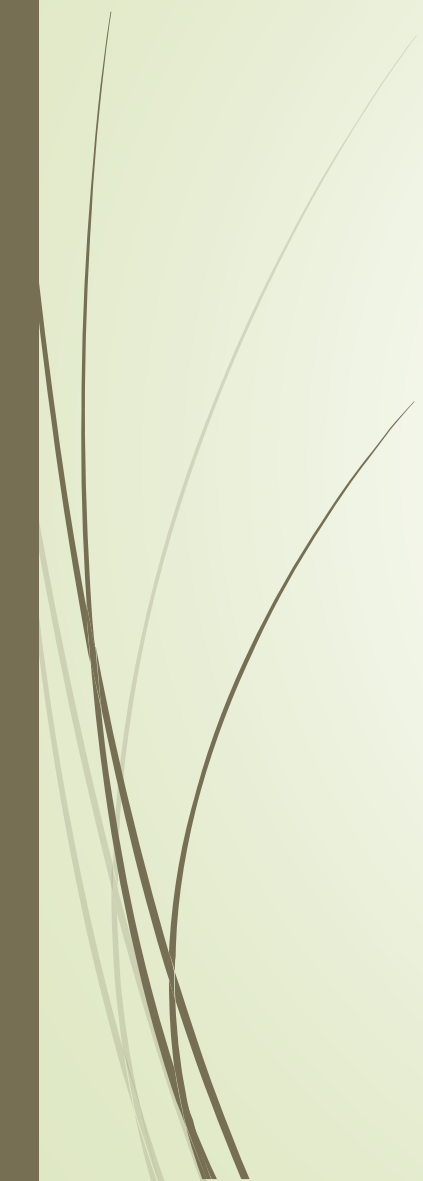


Der Zehnte – Ma'aser-System

- Ma'aser Rischon – 10% an Leviten
- Teruma – Priesteranteil
- Ma'aser Scheni – Konsum in Jerusalem
- Ma'aser Ani – Armenzehnt (Jahr 3 & 6)

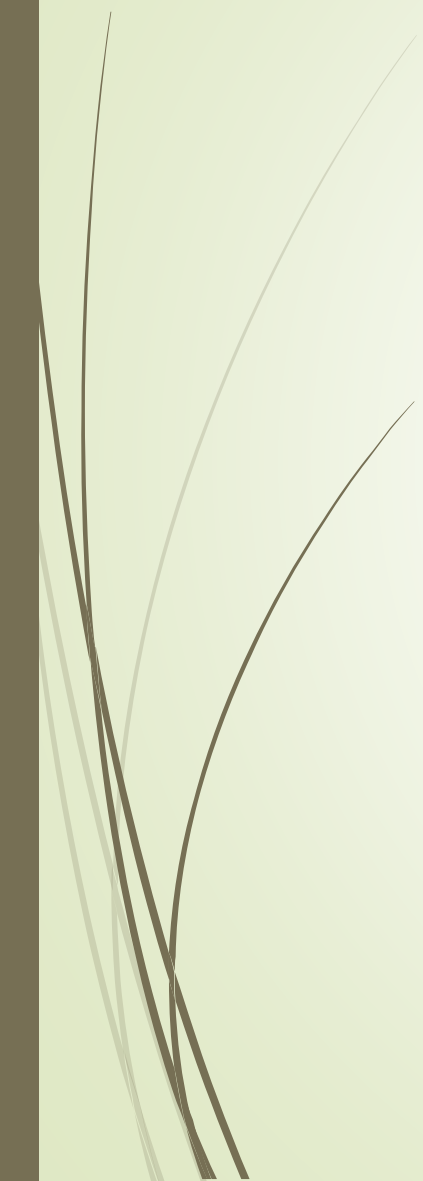


Schmitta – Das Sabbatjahr

- Ruhe für das Land
 - Schuldenerlass
 - Offene Felder für alle
- 



Jowel – Das Jubeljahr

- Rückgabe des Landes
 - Freilassung hebräischer Schuldklaven
 - Verhinderung von Landmonopolen
- 

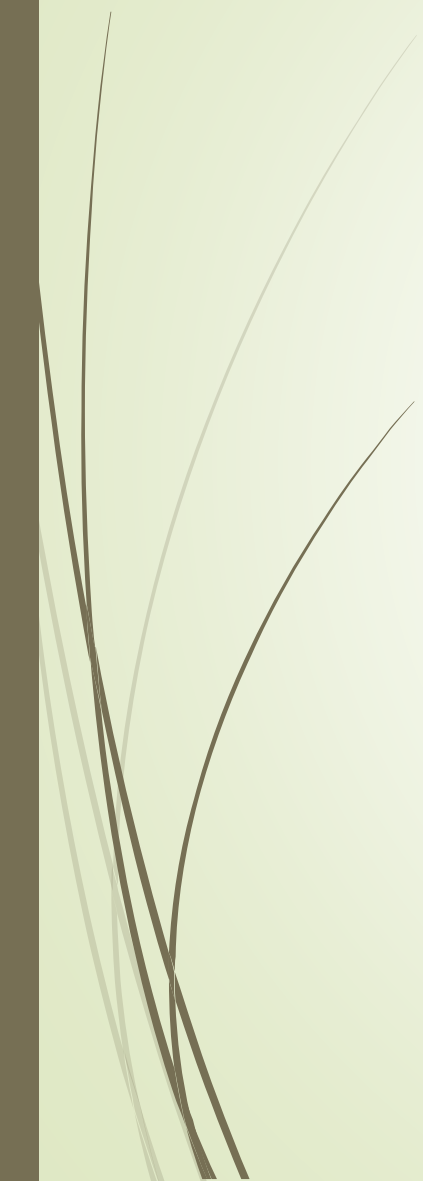


Landwirtschaftliche Armenrechte

- Pe'ah – Ecke des Feldes
- Leket – Nachlese
- Shichecha – vergessenes Bündel



Darlehen und Zinsverbot

- Zinsverbot unter Juden
 - Pflicht zur Kreditvergabe an Bedürftige
 - Schutz vor Ausbeutung
- 

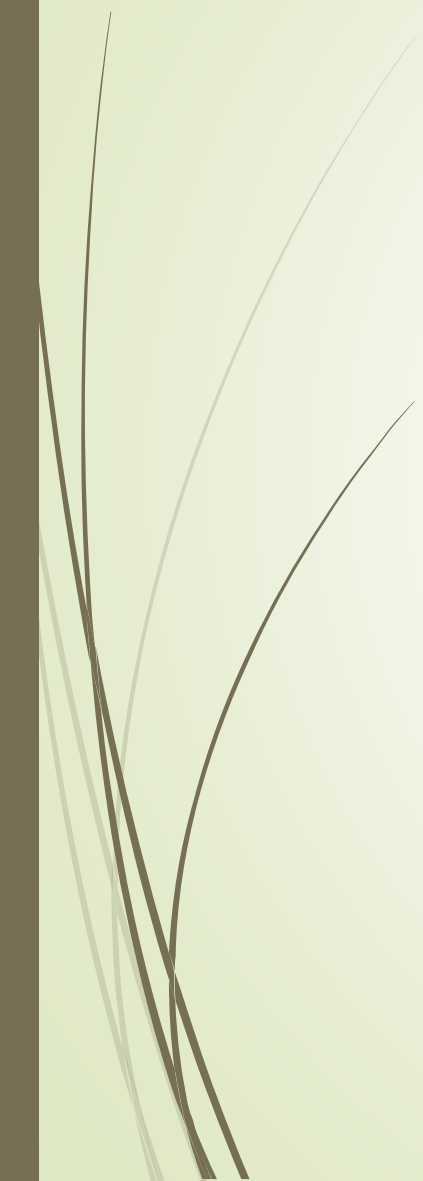


Knechtschaft als Sozialmechanismus

- Nur bei extremer Armut
- Behandlung wie ein Angestellter
- Freilassung nach 6 Jahren / Schmitta / Jowel



Schutz von Fremden, Witwen und Waisen

- Zentrale Gruppen der Tora
 - Rechte statt Almosen
 - Prophetische Forderungen
- 



Gerichts- und Sozialstrukturen

- Stadttore als Sozialinstitution
- Ältestenrat
- Leviten und Propheten als soziale Kontrollinstanzen
- Recht nicht Beugen
- Witwen und Waisen
- Fremde
- Verbot von Bestechung => „blinde Justiz“



Zusammenfassung – Sozialordnung der Tora

- Ältestes Sozialgesetzbuch der Welt
- Verhinderung dauerhafter Armut
- Ethik und Ökonomie verbunden

Gemilut Chasadim – Quellen

➤ סִפְּה מ"ט ב :

גְּדוּלָה גְּמִילוֹת חֲסָדִים יוֹתֵר מִן הַצְּדָקָה

- „Gemilut Chasadim ist größer als Zedaka.“
- Materielle und immaterielle Hilfe
- Arm oder Reich
- Im Leben und im Tod



Talmudische Sozialmodelle

- קופה של צדקה & תמחוי – בבא בתרא ח ב
- Frühformen organisierter Gemeindehilfe
- Versorgung Bedürftiger als Pflicht

•Mischna Pe'ah 1:1

•und wird im täglichen Morgengebet (**Birkot HaSchachar**) rezitiert.

אלו דברים שאדם אוכל פרותיהן בעולם הזה, והקרוך קימת לו לעולם הבא: כבוד אב ואם, וגמילות חסדים, והשפמת בית הכנסת ובית המדרש, והכנסת אורחים, וביקור חולים, והכנסת פלה, ולונת המת, והעיון תפלה, והבאת שלום בין אדם לחברו. ותלמוד תורה כנגד כולם.

- Dies sind die Dinge, deren „Früchte“ der Mensch in dieser Welt isst, während das Kapital für die kommende Welt bestehen bleibt: die Ehre der Eltern, das **Erweisen von Güte (Gemilut Chassadim)**, das frühe Aufstehen für Synagoge und Lehrhaus, das **Aufnehmen von Gästen**, der **Besuch der Kranken**, das „**Hereinführen**“ der Braut, das **Begräbnis begleiten**, das intensive Gebet, der Frieden zwischen Menschen. Und das Torastudium wiegt alle diese Dinge auf.

Rambam – 8 Stufen der Zedaka

- "ד"ז:הלכות מתנות עניים"
- Höchste Stufe: Selbstständigkeit ermöglichen
- Wahrung der Würde durch Anonymität



Rambam – 8 Stufen der Zedaka

Stufe	Beschreibung	Kernidee
8 (niedrigste)	Widerwillig geben	Pflicht, aber ohne Herz
7	Weniger als angemessen geben, aber freundlich	Intention zählt
6	Auf Bitte geben	Reaktion auf Bedarf
5	Ohne gebeten zu werden geben	Proaktiv
4	Empfänger kennt Geber, aber Geber kennt Empfänger nicht	Schutz des Gebers
3	Geber kennt Empfänger, aber Empfänger kennt Geber nicht	Schutz des Empfängers
2	Beide anonym	Würde + reine Intention
1 (höchste)	Hilfe zur Selbstständigkeit (Job, Darlehen, Partnerschaft)	Nachhaltige Befähigung

Pidjon Shvuyim – Quellen

- „שְׂאִין לָךְ מִצְוָה גְדוֹלָה כְּפִדְיוֹן שְׂבוּיִים,“ (בבא בתרא ב)
- „Es gibt kein größeres Gebot als die Befreiung von Gefangenen“
- Zentraler Bestandteil jüdischer Sozialethik

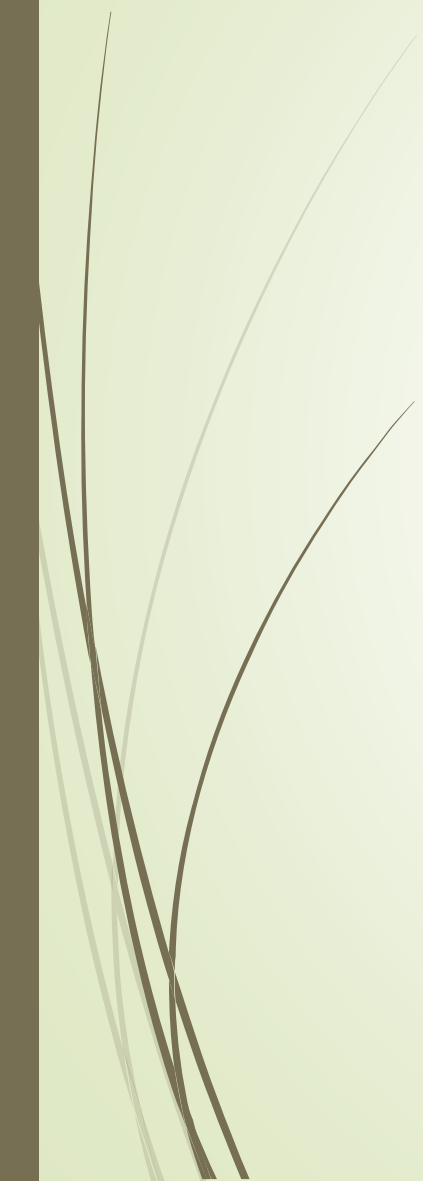


Warum Pidjon Shvuyim so wichtig ist

- Gefangenschaft galt schlimmer als Hunger & Tod
- Gefangene waren schutzlos und gefährdet
- Kollektive Gemeindeverantwortung



Historische Praxis – Mittelalter

- Gemeinden sammelten Gelder zur Freilassung von Juden
 - Oft hohe Lösegelder
 - Manche Gemeinden ruinierten sich dafür
- 



Rabbi Meir von Rothenburg – Der berühmte Fall

- Gefangen 1286 in Ensisheim (Elsass)
- Er verweigerte Lösegeldzahlung
- Sorge: hohe Lösegelder würden Entführungen fördern
- Einzigartiges ethisches Beispiel



Nachwirkung des Falls Meir von Rothenburg

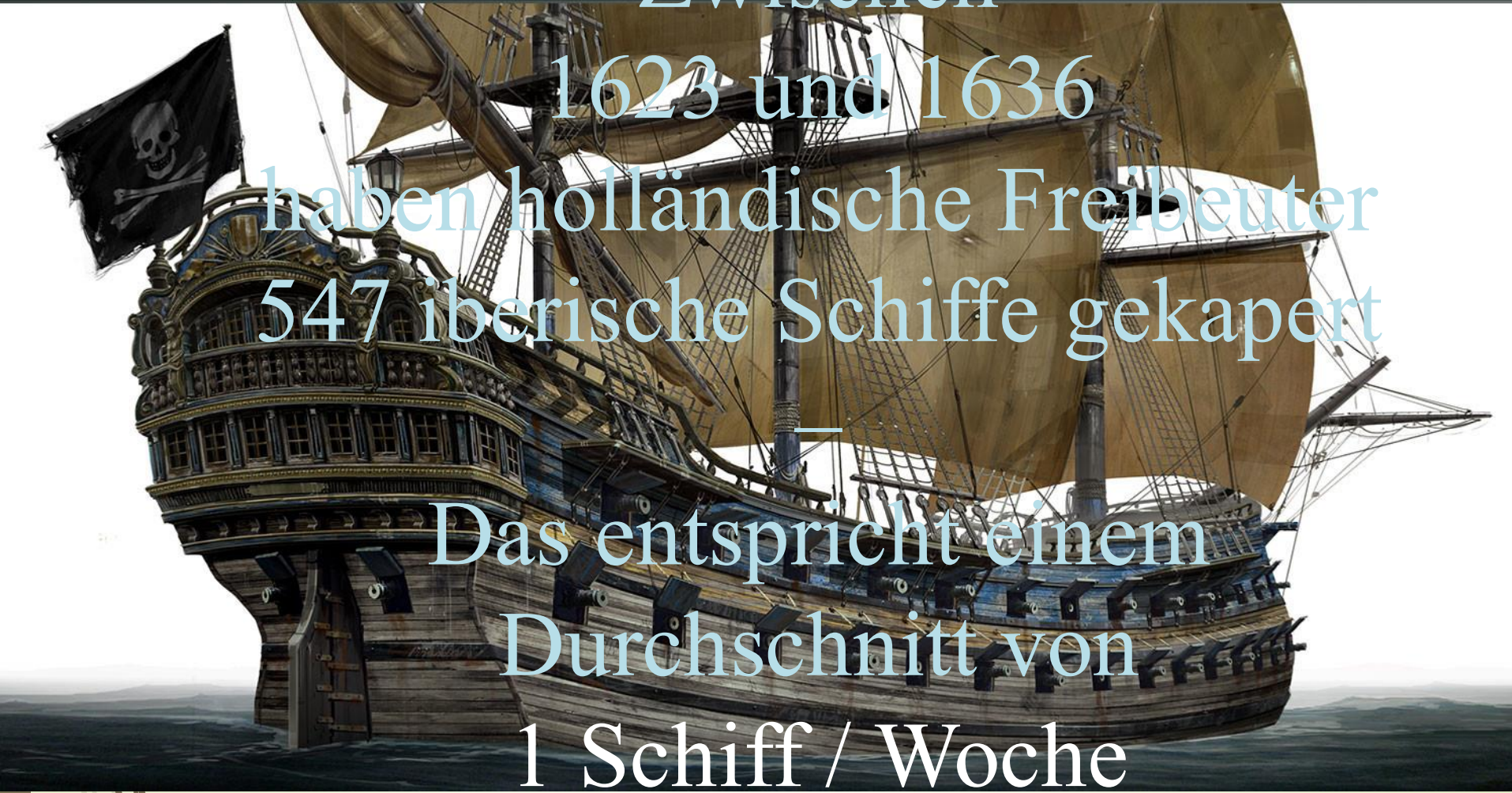
- Er starb 1293 in Gefangenschaft
- 14 Jahre später: Rabbi Alexander Suslin löst den Leichnam aus
- Beisetzung in Worms
- Symbol für Opferbereitschaft & Gemeindeverantwortung

Zwischen

1623 und 1636

haben holländische Freibeuter
547 iberische Schiffe gekapert

Das entspricht einem
Durchschnitt von
1 Schiff / Woche



Mahamad, Gemeindevertretung

- **Glücksspiel** wurde am Freitagnachmittag verboten, weil zu viele nicht rechtzeitig zum Schabbat aufgehört hatten.
- **Eine Strafe von 50 Florentinern wurde jedem Mitglied abverlangt, der in der Mikveh beim Baden mit nichtjüdischen Damen erwischt wurde**

Einmal an **Simchat Torah**

Einmal wurde zu laut gefeiert, das selbst Prinz Maurice darum bat, man solle zukünftig hinter den Mauern bleiben.

Mahamad, Gemeindevertretung

Zur Israel finanzierte eine Reihe von Wohltätigkeitsprogrammen: ein **Lösegeld-Komitee** für gefangene Brüder; **Mitgift** für arme unverheiratete Frauen in Holland, die einen Partner in Brasilien suchten; einen **Fond**, der Geld nach **Israel** schickte, und einen weiteren, der als **Bank** die für Schulden bei Christen diente.

Um diese Initiativen zu finanzieren, überwiesen die Mitglieder einen Teil jeder kommerziellen Transaktion an den Mahamad und konnten „exkommuniziert“ (**Cherem**) werden, wenn sie dies nicht taten. Moses und andere Freibeuter waren nicht von der Regelung ausgenommen, die eine **Zahlung von 3 Prozent** des Nettoerlöses ihrer **Beute** vorsah.

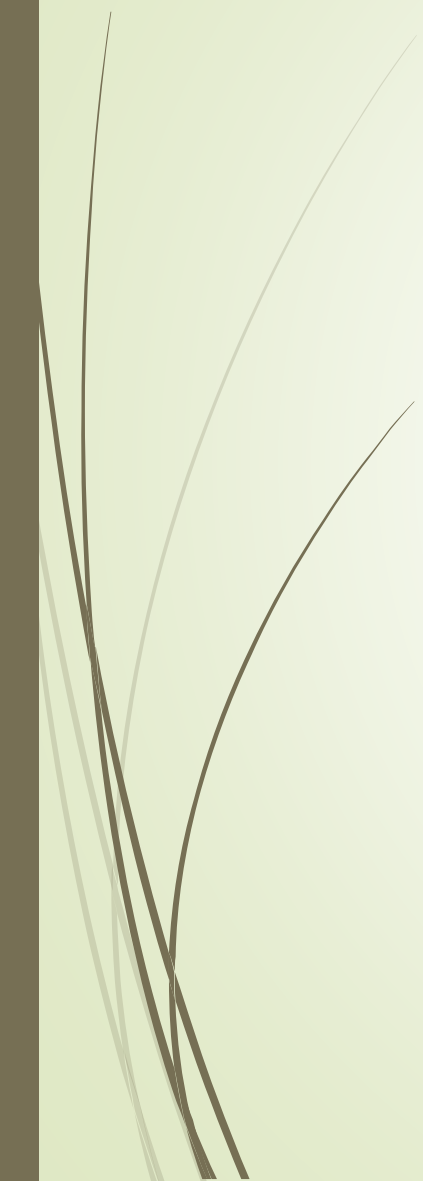


Pidjon Shvuyim & moderne Sozialethik

- Schutz vulnerabler Personen
- Gemeindliche Solidarität
- Modern: Einsatz für Geflüchtete, Verfolgte, Inhaftierte



Jüdische Wohlfahrt im 19.– 20. Jahrhundert

- Emanzipation → Modernisierung der Sozialarbeit
 - Urbanisierung und neue soziale Herausforderungen
 - Professionalisierung jüdischer Hilfsstrukturen
- 



Frankfurt am Main – Zentrum jüdischer Wohlfahrt

- Armenspeisungen und Suppenanstalten
- 

Frankfurt am Main – Zentrum jüdischer Wohlfahrt

- Israelitisches Waisenhaus (1814)

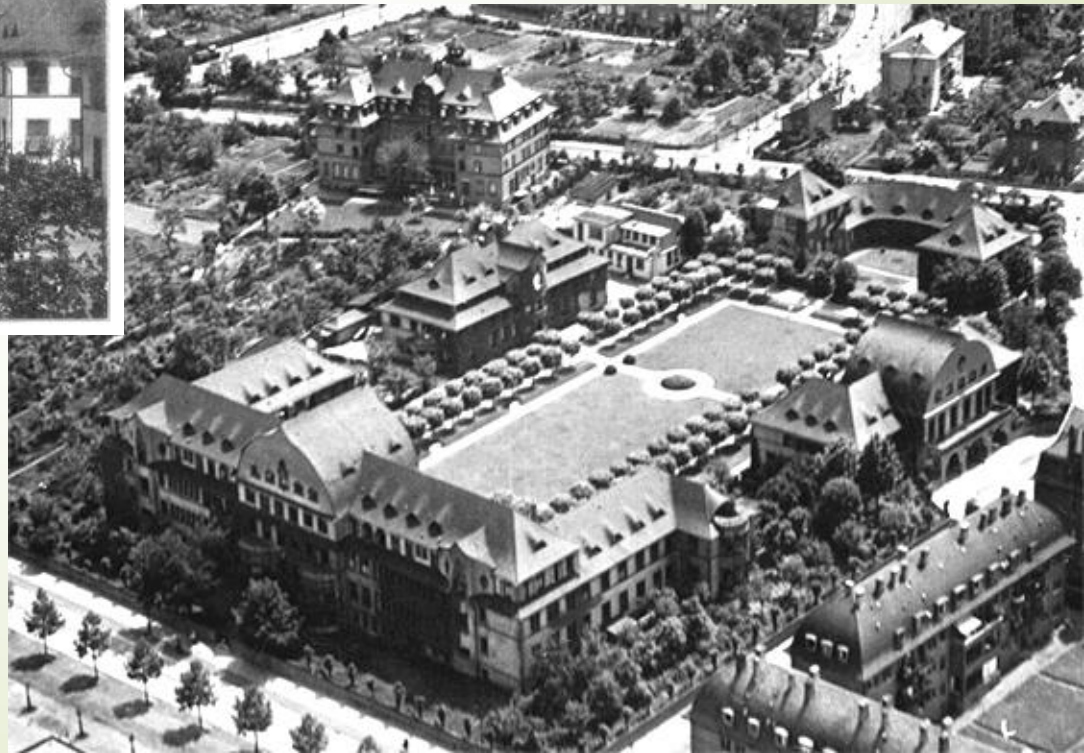


Frankfurt am Main – Zentrum jüdischer Wohlfahrt

➤ Jüdisches Krankenhaus Frankfurt (Gagernstr. 36) 1914



➤ Luftaufnahme
1930



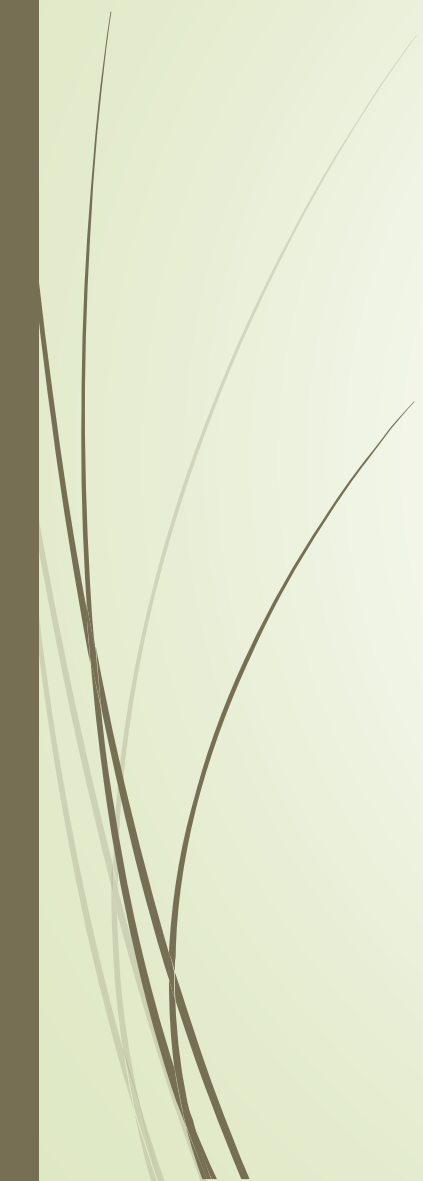
Frankfurt am Main – Zentrum jüdischer Wohlfahrt

- Schwesternhaus des Vereins für jüdische Krankenpflegerinnen zu Frankfurt am Main / Front des Hauses in der Bornheimer Landwehr 85, Frankfurt am Main
- 1913-1919





Frauenvereine und soziale Innovation

- Israelitischer Frauenverein (1818)
 - Krankenbesuche, Wöchnerinnenhilfe
 - Altenpflege und Stiftungen
- 



Deutschlandweit bedeutende Einrichtungen

- Jüdische Krankenhäuser – Berlin, Hamburg, Breslau...

1932

- **58 jüdische Altenheime** (2.489 Betten)
- **8 allgemeine jüdische Krankenhäuser** (1.383 Betten)
- **6 Krankenhäuser mit angegliedertem Altenheim** (439 Betten)
- **52 Sanatorien und Rekonvaleszenzheime** (>3.000 Betten)



Deutschlandweit bedeutende Einrichtungen

- ▶ Jüdische Krankenhäuser – Berlin, Hamburg, Breslau...
- ▶ Darlehenskassen, Winterhilfe, Arbeitsvermittlung, Armenkassen / Unterstützungskassen, Kranken- und Begräbniskassen, Altenheime, Waisenhäuser, Kinder- und Lehrlingsheime, Frauen- und Mädchenvereine (z. B. Jüdischer Frauenbund) Berufsbildungs- und Fürsorgevereine etc.
- ▶ 1909 existierten in Deutschland 3.010 jüdische Wohlfahrtsvereine in 1.014 Gemeinden, bei insgesamt ca. 600.000 Jüdinnen und Juden. ⇔ ca. 3 Vereine pro Gemeindeungefähr 1 Wohlfahrtsverein pro 200 Personen jüdischer Bevölkerung.

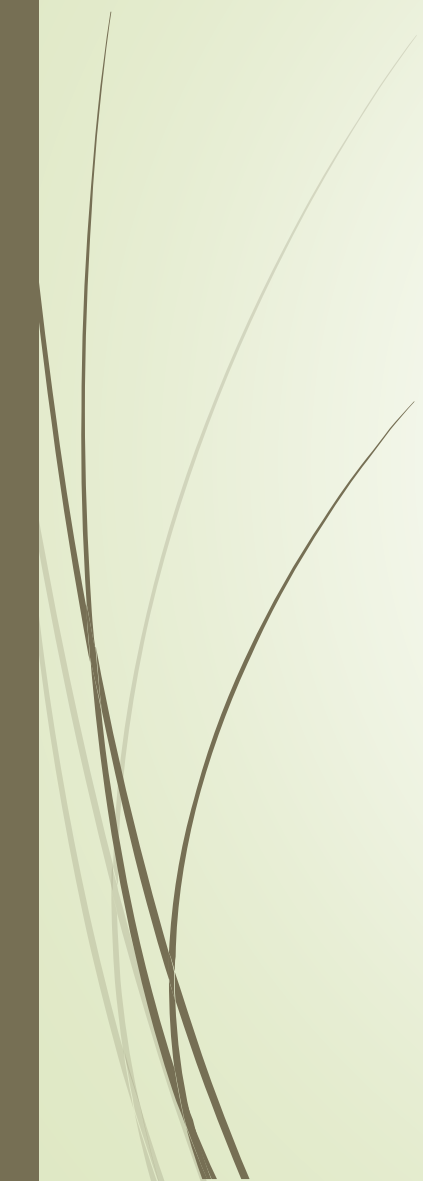


ZWST – Zentralwohlfahrtsstelle (ab 1917)

- Professionalisierung jüdischer Sozialarbeit
- Jugendhilfe, Flüchtlingshilfe
- Bis heute aktiv



Zerstörung und Wiederaufbau

- Zerstörung der Institutionen 1933–1942
 - Nach 1945: Neuanfang trotz Verlust
 - Nach 1990: Ausweitung der sozialen Arbeit
- 

Sozialarbeit Heute

- Zwst
- Beratungsstelle
- Gemeindemitglieder
 - Armut
 - Arbeit
 - Wohnung
 - Ämter
 - Einsamkeit
 - Krankheit (Bikkur Cholim)
 - Behinderung
 - Tod (Chewra Kadischa)
 - Beerdigung
 - Schiwa- Sitzen
 - Schloschim
 - Steinsetzung
 - Jahrzeiten



Sozialarbeit Heute

- Zwst
- Beratungsstelle
- Gemeindemitglieder
 - Zuwanderung
 - Flüchtlinge
 - Auswanderung

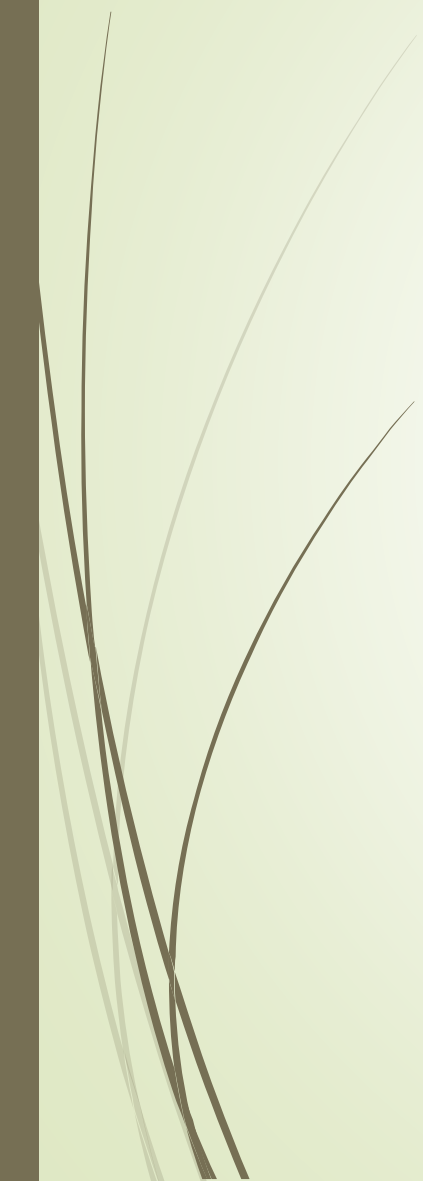


- Israel: 800.000 => 8.000.000
- Zuwanderung 1948 – 2018: 3,3 Mio





Zusammenfassung

- Starke Kontinuität zwischen Tradition & Moderne
 - Zedaka & Gemilut Chasadim als Kernprinzipien
 - Jüdische Sozialarbeit als lebendige Praxis
- 

Digitalisierung und Soziale Arbeit,

**Irina Rosensaft, ZWST bis August
2025**



Begriffe und Dynamiken

Digitaler Wandel und Evolution der Begriffe und Zustände

- **Digitalisierung** : Übersetzung der analogen Prozesse in die Digitalen
- **Digitale Transformation**: Durch digitale Technik angestoßene Veränderung der Organisationsstruktur und Prozesse
- **Digitalität**: soziale und kulturelle Praktiken, die digitale Medien als integralen Bestandteil des Lebens bereits haben, neue Handlungs- und Kommunikationsroutinen, hybrid, Verbindung von analogen und digitalen Räumen

Antrieb und Beschleuniger

- Allgemeine Digitalisierung
- Polykrisen:
 - Pandemie
 - Russischer Angriffskrieg
 - Israel und der 7. Oktober
 - Exponentenziell steigender Antisemitismus

Neue Bedarfe

- Soziale Arbeit und den Kontakt zu Menschen aufrechterhalten
- Schneller
- Effektiver
- Vernetzer

Jüdische Wohlfahrt und Digital

Organisation intern

- Infrastruktur
- Prozesse
- Mitarbeiter und Kultur

Organisation extern

- Sensibilisierung
- Vernetzung
- Kompetenzen

Soziale Dienste

- Dienste digitalisieren
- Auf neue Bedarfe reagieren
- Kompetenzen schaffen

Klienten und Klientinnen mitnehmen

Digital Literacy steigern.
Digitale Teilhabe

Fachbereich Digitale Transformation Mabat

- **Ziel: Digitale Teilhabe in allen sozialen Räume und in allen Generationen zu vermitteln**
- Aufklären und Wissen vermitteln: Was ist Digitalisierung/Digitale Transformation und Digitalität
- Kompetenzen aufbauen und empoweren
- Akteure vernetzen
- Für gesellschaftspolitische Themen sensibilisieren: Hate Speech, IT- und Cybersecurity, Datensicherheit, Smarte Lösungen und Konzepte
- Wege aufzeigen und begleiten: Digitale Transformation trotz geringer Ressourcen
- Digital Literacy und Digitale Mündigkeit in allen Zielgruppen fördern

INNOVATION

Digitalisierungsinitiative Mabat

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Innerverbandlich er Prozess:

- Inhouse Programm für höheren digitalen Reifegrad
- Trainings und Fortbildungen zu ausgewählten Tools und Arbeitsprozessen
- Implementierung eines CRM Systems
- Infrastrukturausba

Unterstützung der Gemeinden:

- Trainings & Fortbildungen
- Fachtagungen zu innovations- und sozialpolitischen Themen
- Innovations- und Infrastrukturförderung
- Informationen auf zwst.org/
Broschüren

Angebote für Gemeindemitglieder:

- Digitale Programme über Referate und Fachbereiche: Jugend, Senior:innen, Menschen mit Behinderung
- Online Sicherheit



Infrastruktur- und Transformationsprozesse ZWST intern

Digitale Transformationsmaßnahmen - Inhouse Interventionsmaßnahmen 2022

Ebenen

```
graph TD; Ebenen --> IT_Infrastruktur; Ebenen --> Kompetenzen; Ebenen --> Organisationskultur;
```

IT Infrastruktur

- CRM (Customer Relationship Management für B2B Kontakte)
- Website Ausbau
- Digitale Unterschrift?
- Cloud

Kompetenzen

- Digital Literacy
- Microsoft 365
- Normen der Digitalen Kommunikation
- Sicherheit (IT und Cybersicherheit)
- New Work (Remote, kollaborativ, Selbstorganisation und Agilität)

Organisationskultur

- **Digitale Strategie 2025**
- **Festlegung der Normen der digitalen Arbeit** (Datenspeicherung, Sicherheit, Transparenz etc.)
- Abteilungsübergreifende Vernetzung
- Wissenstransfer in die Cloud (Kollaboration)
- Selbstorganisation

PLAN: Entwicklung digitaler Kompetenzen und der lernenden Organisation

ZIELE 2022 und Normen

Assessment

Skillset

Jede Abteilung als Team

Office 365
(Teil 1+
Teil 2)

Digitale
Kommuni-
kation

IT und
Cybersicher-
heit

New Work

Kick Off
(30 min via Zoom)

Kick Off
mit
Führungs-
kräften

T
r
a
n
s
f
e
r

Transfercoachings mit Trainern

Transfercoachings mit Trainern

Themenbasierte Austauschgruppen in Teams

Digitale Sprechstunde mit Team Digi & Komm (Tag & Uhrzeit tbd)

Digital Agent/ 1 pro Abteilung - Onboarding, regelmäßige Jour
Fixe, Referatsrelevante Themen

Für Interessierte: Lunch & Digi- 1x Monat zu Trendthemen und Innovationen der Digitalen Transformation (30 min)

Feb März April Mai Juni Juli August





Unterstützung für Gemeinden



ANGEBOTE

DIGITAL TRAININGS

05. Mai: Digitale Kommunikation - ganzheitlich denken



ANGEBOTE

DIGITAL TRAININGS

05. Mai: Projektmanagement Tools - Asana, Trello, Tasks, MS Project etc.



DIGITAL TRAININGS

19. Mai: Cloud - Für Anfänger

12.04.2022



DIGITAL TRAININGS

19. Mai: Abstimmungstools - in Präsenz, online und hybrid



DIGITAL TRAININGS

02. Juni: Community Management

Online Tagung: Netzpolitik und Verbraucherschutz in digitalen Räumen



MABAT FACHTAG "SMARTE GEMEINDE"

VERNETZUNG, BETEILIGUNG UND KOMMUNIKATION

13. Dezember 2022

©

Digital Literacy Workshops für die junge Generation



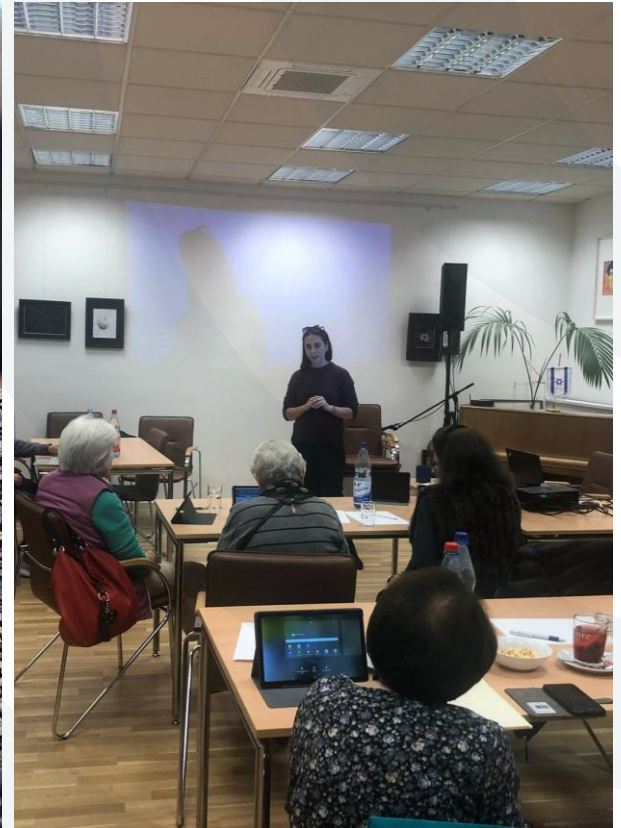
Klickkompetenz ist keine digitale Kompetenz

- **Medienkompetenz**
- **Robotik**
- **erste Schritte Programmieren**
- **Videoproduktion**
- **Virtual Reality Produktion**

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Digitale Kompetenz für Senior:innen im Treffpunkt für Überlebende der Schoah

Digitalisierungsinitiative Mabat – aktuelle Maßnahmen

Mabat Hackathon in Berlin



1 CO-WORKING SPACE, 25 DIGITAL PROFESSIONALS, 4 TEAMS, 4 CHALLENGES, 4 LÖSUNGEN

ördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend